

# VERWURZELT-IMPULS #4

Verwurzelt - Bibel lesen 2. Timotheus 3, 14-17



## 2. Timotheus 3, 14-17

1

<sup>4</sup>Du jedoch sollst an der Lehre festhalten, in der du unterwiesen worden bist und von deren Glaubwürdigkeit du dich überzeugen konntest. Du kennst ja die, die dich gelehrt haben,<sup>15</sup> und bist von Kind auf mit den heiligen Schriften vertraut, aus denen du alle Wegweisung bekommen kannst, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus. <sup>16</sup> Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. <sup>17</sup> So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.

(Die Bibel nach der Neue Genfer Übersetzung)

  
 **Überblick**

Das Wort Gottes – die Bibel, ist Gottes persönliche Botschaft an uns Menschen.

In der Bibel offenbart Gott sich selbst - sein Wesen, zeigt, wie er ist und denkt. Gottes Wort ist voller Wahrheit und Weisheit, vom Geist inspiriert, „gottgehauht“.

Es bietet Unterweisung für uns Menschen – in der Vollmacht Gottes- und ist die Grundlage für ein Leben nach Gottes Maßstäben.

Fazit: Ein Christ zu sein, ohne Gottes Wort mit einzubeziehen, kann und wird nicht funktionieren!

 **Impuls**

Die Bibel ist die Grundlage unseres Glaubens.

Die Bibel ermöglicht mir, Gott nahe zu kommen, sein Wesen kennenzulernen und mich mit seiner Wahrheit auseinanderzusetzen, mit der wirklichen und einzigen Wahrheit.

Die Bibel ermöglicht mir, Gottes Willen für mein Leben zu erkennen und bietet mir Hilfe in allen Lebenslagen. Die Bibel zeigt mir allerdings auch, wenn ich irgendwo falsch liege.

In ihrer Wahrheit ist sie deutlich und gradlinig. So gnädig unser Gott ist, so „gnadenlos“ ist scheinbar seine Wahrheit über unser Leben. Zumindest kommt es uns manchmal so vor.

Egal mit wem ich spreche, immer wieder zeigen sich die gleichen Schwierigkeiten. Fast alle Christen haben ihre Probleme, sich regelmäßig mit der Bibel zu beschäftigen. Einerseits beruhigend. Es ändert aber nichts an der Problemsituation.

Die hat ganz unterschiedliche Gründe.

Bei manchen ist es einfach Gleichgültigkeit. Es scheint nicht so wichtig, man geht zum Gottesdienst und betet. Das muss reichen. Die Priorität ist relativ gering.

Bei den anderen sind es Schwierigkeiten im Zeitmanagement. Jesus passt einfach nicht in den gegenwärtigen Tagesablauf. Da sind zu viele wichtige Dinge, die sich nicht verschieben lassen.

Stress, Arbeit, Kinder usw. lassen einem einfach nicht die Zeit für die Beschäftigung mit Gottes Wort.

Dazu kommt die Ablenkung. Oder die Bequemlichkeit. Oder die Vergesslichkeit.

Oder es gibt diejenigen, bei denen das alles viel besser funktioniert, wenn es ihnen gerade schlecht geht und sie hilflos und unsicher sind. Dann ist einfach die Hoffnung größer, in der Bibel eine Antwort auf meine Fragen zu bekommen. Im Großen und Ganzen habe ich den Eindruck, dass viele von sich selbst frustriert sind. Weil sie es eben nicht schaffen, regelmäßig ihre „Stille Zeit“ zu machen.

Ich bin überzeugt, wir finden uns alle irgendwo ein bisschen in den genannten Punkten wieder. Zumindest, wenn wir ehrlich mit uns selbst sind. Die wenigsten von uns sind so konsequent, dass sie es schaffen, sich regelmäßig – ohne Ausnahme – mit Gottes Wort zu beschäftigen.

Aber: will Gott das denn eigentlich so von mir? Dass ich mich, weil ich denke dass ich es muss, zwanghaft jeden Tag eine bestimmte Zeit über die Bibel setze? Was erwartet er eigentlich von mir?

Wenn wir uns unseren Text ansehen, können wir einiges entdecken. Paulus schreibt den Brief an Timotheus, einen gestandenen Christen, der für Gottes Sache in der Gemeinde in Ephesus unterwegs ist. Auch damals gibt es schon Irrlehren in vielen Bereichen, denen die Christen die Stirn bieten müssen. Eigentlich nicht anders als heute. Auch heute wird uns vieles als notwendig und wichtig suggeriert, teilweise auch sehr nachdrücklich und scheinbar fundiert.

Informationen gibt es überall und nirgends, ich kann für jede Frage das große Orakel Google befragen und bekomme garantiert eine Antwort. Es gibt Bücher und Schriften für alle möglichen Lebensfragen, Ratgeber und Biografien etc.. Aber: wer kann denn mit Sicherheit sagen, was richtig und was falsch ist? Was notwendig, was hilfreich, was wichtig, was relevant? Was, wenn vieles davon einfach Fake-Infos sind?

Wenn ich über die Bibel nachdenke, bringe ich sie immer wieder mit meinem Navi im Auto in Verbindung. Um das zu erklären muss ich gestehen: mein Orientierungssinn ist erbärmlich. Ohne Navi bin ich aufgeschmissen, wenn ich irgendwo hinfahren möchte, wo ich noch nie war.

Es zeigt mir den richtigen Weg, sucht (meistens) die für mich perfekte Route raus, lotst mich zum Ziel und gibt mir auf dem Weg dahin auch noch innere Ruhe, weil ich weiß, dass zumindest einer von uns beiden weiß, wo die Reise hingeht.

Genauso ist es mit Jesus. Es gibt so viele Bereiche und Dinge in meinem Leben, auf dieser Welt, die ich nicht richtig beurteilen oder einordnen kann. Mit denen ich alleine völlig überfordert bin.

Und ich würde garantiert viel öfter in irgendein Elend laufen, wenn ich nicht jemand kennen würde, der weiß wo die Reise hingeht. Der den richtigen Weg, für mich ganz persönlich, kennt. Der alles im Griff hat. Jesus.

Letztes Jahr gab es eine lange Zeitspanne, in der ich immer wieder überlegt habe, was bei mir falsch läuft. Ich war innerlich oft mit vielem überfordert. Und irgendwann, wurde mir zutiefst bewusst, dass ich einfach mehr Zeit mit Jesus verbringen muss. Aber nicht, weil das ein frommer Zwang ist. Nein. Aus ganz egoistischen Gründen. Damit ich einfach besser leben kann. Damit ich weiser werde. Damit ich Antworten bekomme. Damit ich nicht stehen bleibe. Damit ich mich verändern kann, in das Bild, das Gott von mir hat.

Aber: wie? Ich habe genau das Jesus gesagt und ihn gebeten, dass er mir aus der Patsche hilft. Dass er mir zeigt, was ich wo verändern muss, damit ich das mit meiner „Stillen Zeit“ auf die Reihe bekomme. Und, dass ich mit der Umsetzung völlig überfordert bin.

Und er hat es mir gezeigt.

Ich habe jahrelang immer den gleichen Fehler gemacht. Ich habe versucht, Jesus in meinen Tagesablauf zu quetschen. Und das ist mir regelmäßig misslungen.

Als mir das bewusst wurde, hab ich den Spieß einfach rumgedreht. Ich plane jetzt meinen Tagesablauf um Jesus herum. Es gibt eine feste Zeit am Tag, die gehört „Jesus und mir“. Und ich finde den Begriff „Stille Zeit“ auch nicht passend dafür. Zumindest nicht für mich. Denn diese Zeit ist nicht still. Denn: er spricht.

Es ist meine „Jesus und ich-Zeit“. Und eins ist klar: der Tag läuft anders. Mein Bewusstsein ist anders. Denn entgegen dem Gefühl, dass mich das Bibellesen Zeit kostet, steht ein Fakt: ich werde reich beschenkt. Mit Ruhe, Frieden, Wegweisung, Klarheit, Liebe, Gnade, Freude, Segen usw.

Die Liste ist lang.

Aber ich musste auch feststellen: Diese Geschenke sind „Holschulden“. Das alles steht mir, jeden Tag neu, in überfülltem Maß zur Verfügung. Aber Jesus drängt mir das nicht auf. Er fliegt auch nicht morgens übers Haus und wirft ein passendes Päckchen ab.

Jesus und ich, das ist Beziehung. Und die will gelebt und gepflegt werden. Dazu gehört reden und hören. Zeit verbringen. Bei dem anderen sein. Mit dem anderen sein.

Ich weiß nicht, wie es in dir und deinem Leben aussieht, wenn du „Bibel lesen“ hörst.

Aber ich wünsche dir den Mut, dich selbst zu hinterfragen. Jesus zu fragen, ob das, was Jesus und du habt, gut für dich ist. Oder ob er sich was anderes für dich, für euch beide wünscht.



## Impuls

1. Was ploppt in deinem Kopf auf, bei dem Wort „Stille Zeit“ ?
2. Bist du mit deiner aktuellen „Jesus und du“ Zeit zufrieden?
3. Wenn nicht, was müsste sich deinem Empfinden nach verändern?
4. Wie könnte das konkret aussehen? Wenn du es nicht weißt, Jesus weiß es. Frag ihn einfach!

